

INTELLEK
TUELLE
RECHTS
EXTRE
MISTEN

Armin Pfahl-Traughber

INTELLEK TUELLE RECHTS EXTRE MISTEN

Das Gefahrenpotenzial
der Neuen Rechten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0630-7

[Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-8012-7043-8]

1. Auflage 2022

Copyright © 2022 by

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH

Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlag: Hermann Brandner, Köln

Typografie und Satz: Ralf Schnarrenberger, Hamburg

Druck und Verarbeitung: cpi books, Leck

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany 2022

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

VORWORT 11

1

EINLEITUNG UND ERKENNTNISINTERESSEN 13

- 1.1 Bedeutung der Neuen Rechten als politisches Thema 13
- 1.2 Erkenntnisinteressen hinsichtlich der Neuen Rechten 15
- 1.3 Arbeitsbegriffe »Extremismus« und »Rechtsextremismus« 16
- 1.4 Diffuse Begriffsverwendungen von »Neue Rechte« 17
- 1.5 Definition: Was die »Neue Rechte« ist 18
- 1.6 Erläuterung: Was die »Neue Rechte« nicht ist 19
- 1.7 Das angeblich »Neue« an der Neuen Rechten 21
- 1.8 »Konservativismus« und »Rechtsextremismus« im Verhältnis 22
- 1.9 Brückenspektrum als Handlungsort und Übergangsbereich 23
- 1.10 Forschungsentwicklung und -stand zur Neuen Rechten 25

2

KONSERVATIVE REVOLUTION

DER WEIMARER REPUBLIK ALS VORBILD 27

- 2.1 »Konservative Revolution« als scheinbarer politischer Widerspruch 27
- 2.2 Eingrenzung der Forschungskontroverse über die Sammelbezeichnung 29
- 2.3 Akteure: Ernst Jünger, Carl Schmitt, Oswald Spengler 30
- 2.4 Akteure: Arthur Moeller van den Bruck, Edgar Julius Jung, Werner Best 31

2.5	Positionen: Ablehnung von Aufklärung und Vernunft	33
2.6	Positionen: Frontstellung gegen Menschenrechte und Pluralismus	34
2.7	Positionen: Bejahung eines (neuen) Nationalismus	35
2.8	Positionen: Einforderung einer diktatorischen Herrschaft	36
2.9	Konservative Revolution und Nationalsozialismus	38
2.10	Bilanzierende Einschätzung der Konservativen Revolution	39

3

ANDERE DENKER ALS INTELLEKTUELLE VORBILDER 41

3.1	Besondere Klassiker der Philosophie	41
3.2	Soziologische Befürworter einer Eliteherrschaft	43
3.3	Nationalrevolutionäre Intellektuelle der 1920er-Jahre	44
3.4	Akteure und Anhänger eines Euro-Faschismus	45
3.5	Konservative Nachkriegssoziologen	46
3.6	Nationalrevolutionäre Gruppen in den 1970er-Jahren	48
3.7	Exponenten der frühen französischen Neuen Rechten	49
3.8	Einzelne Intellektuelle mit spezifischer Orientierung	50
3.9	Art und Intensität der Rezeption der Vorbilder	51
3.10	Demokratiethoretische Einschätzung der Vorbilder	53

4

AKTEURE DER GEGENWÄRTIGEN NEUEN RECHTEN 55

4.1	Armin Mohler: Leitfigur der Neuen Rechten	55
4.2	Günter Maschke: Epigone von Carl Schmitt	57
4.3	Alain de Benoist: der französische Vordenker	58
4.4	Karlheinz Weißmann: Publizist und Theoretiker	59
4.5	Götz Kubitschek: Organisator und Stratege	60
4.6	Thor von Waldstein: Jurist und Schmittianer	62
4.7	Martin Lichtmesz: Publizist und Übersetzer	63
4.8	Benedikt Kaiser: »Produktpiraterie« bei linken Strategien	64
4.9	David Engels: Althistoriker und Spengler-Verehrer	66
4.10	Akteure der Neuen Rechten im Vergleich	67

5

EINRICHTUNGEN, PUBLIKATIONSORGANE UND VERLAGE 69

- 5.1 »Criticon« als frühes Publikationsforum 69
- 5.2 »Thule-Seminar« als gescheitertes Unternehmen 71
- 5.3 »Junge Freiheit« als »Konservative Revolution« 72
- 5.4 »Cato« als konservatives Theorieorgan 73
- 5.5 »Institut für Staatspolitik« als Thinktank 74
- 5.6 »Sezession« als Theorieorgan und Zeitschriftenprojekt 76
- 5.7 Buchprogramm des »Antaios-Verlags« 77
- 5.8 Besonderheiten der »Kaplaken«-Schriftenreihe 78
- 5.9 Buchprogramm des »Jungeuropa«-Verlags 80
- 5.10 Bilanzierende Einschätzung der Organisationsformen 81

6

POSITIONEN ZU VERSCHIEDENEN THEMEN 83

- 6.1 Berufung auf die Denker der Konservativen Revolution 83
- 6.2 Huldigung als politischer Klassiker: Carl Schmitt 85
- 6.3 Faszination für einen faschistischen Habitus 86
- 6.4 Dominanter Bedeutungsgehalt ethnischer Identität 87
- 6.5 »Bewusste Nation« als idealisiertes Ordnungsmodell 88
- 6.6 »Solidarischer Patriotismus« für die Wirtschaftspolitik 90
- 6.7 »Ethnopluralismus« als postulierter Gegensatz zum Rassismus 91
- 6.8 »Großer Austausch« als Diskurselement zur Migration 92
- 6.9 Selbstermächtigungen zum »Widerstand« 94
- 6.10 Diffusität der eigenen Staatskonzeption 95

7

STRATEGIEN FÜR DIE POLITISCHE WIRKUNG 97

- 7.1 Ausrichtung an »Kulturrevolution« und »Metapolitik« 97
- 7.2 Bedeutung der Theoriearbeit für die politische Wirkung 99
- 7.3 Begriffsbesetzungen und -umdeutungen als Praxis 100
- 7.4 Diskurs mit »Maskierung« und »Mimikry« 101
- 7.5 Erkenntnis des Feindes beziehungsweise Hauptfeindes 103

- 7.6 »Provokation« im öffentlichen Raum 104
- 7.7 »Lernen von links« für strategische Orientierungen 105
- 7.8 Einforderung einer »Mosaik-Rechten« als Option 106
- 7.9 Bruch aufgrund unterschiedlicher Strategien 108
- 7.10 »Fundamentalopposition« statt »Selbstverharmlosung« 109

8

AUSWIRKUNGEN UND KONTAKTE INS POLITISCHE UMFELD 111

- 8.1 Einstellung zum traditionellen Rechtsextremismus 111
- 8.2 Einfluss auf die AfD als parteipolitisches Instrument 113
- 8.3 Einfluss auf die parteinahe »Erasmus-Stiftung« 114
- 8.4 Gemeinsamkeiten mit der »Identitären Bewegung« 115
- 8.5 Auftritte bei »Legida«- und »Pegida«-Veranstaltungen 116
- 8.6 »Compact« als Publikationsorgan mit größerer Verbreitung 118
- 8.7 »Ein Prozent« als Unterstützungsnetzwerk 119
- 8.8 Beziehung zum »eigentümlich frei«-Komplex 120
- 8.9 Einschätzung und Einstellung zu Sarrazins Wirkung 122
- 8.10 Einschätzung der Kooperationen und Wirkung 123

9

DEMOKRATIE- UND EXTREMISMUSTHEORETISCHE EINSCHÄTZUNG 125

- 9.1 Anmerkungen zu Kategorien, Quellen und der Verallgemeinerbarkeit der Vorstellungen 125
- 9.2 Einstellung zu politischen Klassikern als Vorbildern 127
- 9.3 Allgemeine ideologische Grundlagen und ihre Implikationen 128
- 9.4 Einstellung zu Menschenrechten als Wertekonsens 129
- 9.5 Einstellung zu Homogenität als Strukturprinzip 131
- 9.6 Einstellung zum Pluralismus als Strukturprinzip 132
- 9.7 Einstellung zur Geschichtsdeutung des Nationalsozialismus 133
- 9.8 Einstellung zur Judenfeindschaft als Thema 135
- 9.9 Einstellung zur Gewalt als Handlungsstil 136
- 9.10 Einstellung zum Systemwechsel als Umsturz 137

10

SCHLUSSWORT UND ZUSAMMENFASSUNG 139

- 10.1 Bilanzierende Definition der Neuen Rechten 139
- 10.2 Extremismustheoretische Einschätzung der Neuen Rechten 141
- 10.3 Funktionen der Neuen Rechten im Selbstverständnis 142
- 10.4 Diffusität der Ideologie im politischen Programm 143
- 10.5 Diffusität der Positionen im öffentlichen Wirken 145
- 10.6 Bedeutung der Neuen Rechten im politischen »Rechtsruck« 146
- 10.7 Gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Neuen Rechten 147
- 10.8 Extremistisches Gefahrenpotenzial der Neuen Rechten 148
- 10.9 Diskurs- und Ideologiekritik gegenüber der Neuen Rechten 150
- 10.10 Bilanzierende Einschätzung zur Neuen Rechten 151

NACHWORT 153

LITERATURVERZEICHNIS 155

ANMERKUNGEN 167

ÜBER DEN AUTOR 182

VORWORT

Das vorliegende Buch beschäftigt sich kritisch mit einer Gruppe rechtsextremistischer Intellektueller, die an der Ideologie der »Konservativen Revolution« orientiert ist und eine »Kulturrevolution von rechts« vorantreiben will. Dabei besteht gegenüber den Basiswerten einer modernen Demokratie eine deutliche Frontstellung, was die Betitelung der vorliegenden Monografie erklärt. Gegen mögliche (oder vielleicht gewollte) Fehldeutungen sei vorsorglich klargestellt:

Erstens: Es gibt noch andere rechtsextremistische Intellektuelle, die nicht der Neuen Rechten zugeordnet werden können. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Zweitens: Es geht nicht um eine moralische oder politische Diskreditierung demokratisch-konservativer Gesellschafts- oder Staatskritik, die elementarer Bestandteil eines notwendigen Meinungspluralismus ist. Die vorgenommenen Einschätzungen richten sich erklärtermaßen gegen extremistische Positionen. Drittens: Die Ausführungen erfolgen aus der Blickrichtung der politikwissenschaftlichen Extremismusforschung im Sinne des Verfassers. Die vorliegenden Analysen können weder einer Behörde noch einer Hochschule, weder einer Partei noch einem Verein zugeordnet werden. Viertens: Es finden sich auch keine Empfehlungen oder Aussagen über angemessene Gegenstrategien, also den Handlungsoptionen gegen die Neue Rechte. Dies würde den thematischen Rahmen sprengen, denn es geht hauptsächlich um eine demokratietheoretisch motivierte Untersuchung. Fünftens: Gleichwohl wird für eine differenzierte und ideologiekritische Betrachtung der Neuen Rechten, ihres Personals und ihrer Positionen plädiert, denn nur so lassen sich wichtige Erkenntnisse über deren Inhalte und Wirkung ermitteln. In der Gesamtschau zeigt sich, dass das untersuchte Denken große Diffusität und demokratiefeindliche Prägungen aufweist.

Die vorliegenden Ausführungen gehen auf eine langjährige Beschäfti-

gung mit dem Thema zurück, welche bei dem Autor bis in sein Studium zurückreicht. In dieser Zeit entstand eine Fülle an ganz unterschiedlichen Publikationen. Immer wieder wird bei den folgenden Darstellungen und Deutungen auf diese früheren Veröffentlichungen verwiesen, wo sich ausführlichere Aussagen und Belege zu den erläuterten Inhalten finden. Und, um noch einmal möglichen Missverständnissen vorzubeugen, sei betont, dass der jeweilige Hinweis auf weiterführende Literatur nicht als generelle Zustimmung des Autors zu den Aussagen dieser Werke verstanden werden darf.

Außerdem sei angemerkt: Die Akteure der Neuen Rechten verwenden meist die alte Rechtschreibung, entsprechend sind die ausgewählten Zitate von ihnen so verblieben. Und schließlich sei darauf hingewiesen: Alle Funktions- und Personenbezeichnungen meinen Menschen unterschiedlichster geschlechtlicher Identität in gleicher Weise.

EINLEITUNG UND ERKENNTNIS- INTERESSEN

Die folgenden Ausführungen widmen sich rechtsextremistischen Intellektuellen, die mit der Bezeichnung »Neue Rechte« erfasst, untersucht und zugeordnet werden. Dazu bedarf es zunächst einiger einleitender Erläuterungen. Sie beziehen sich auf die Bedeutung der Neuen Rechten als politisches Thema (1.1) und das diesbezügliche Erkenntnisinteresse (1.2). Darüber hinaus werden Arbeitsbegriffe wie »Extremismus« und »Rechtsextremismus« (1.3) definiert und die gelegentliche Diffusität von »Neue Rechte« als Terminus (1.4) problematisiert. Was die Neue Rechte ist (1.5) beziehungsweise nicht ist (1.6), steht danach im Zentrum. Dem folgt eine Erörterung der Frage, was denn das angeblich »Neue« an der Neuen Rechten (1.7) ist. Weitere Erläuterungen beziehen sich darauf, wie die Kategorien »Konserwativismus« und »Rechtsextremismus« im Verhältnis zueinanderstehen (1.8) und was mit »Brückenspektrum« als Handlungsort und Übergangsbereich (1.9) gemeint ist. Zum Schluss wird ein Blick auf den Forschungsstand geworfen (1.10).¹

1.1 Bedeutung der Neuen Rechten als politisches Thema

Für eine Demokratie können extremistische Gefahren aus unterschiedlichen Kontexten kommen. Meist bestehen sie in Gewalttaten, also Anschlägen und Attentaten gegen demokratische Einrichtungen und Repräsentanten. Betroffen davon können aber auch Angehörige der jeweils postulierten Feindbilder von Extremisten sein, etwa politisch Andersdenkende oder spezifische Minderheiten. Ein anderes Gefahrenpotenzial ergibt sich da-

durch, dass eine extremistische Partei bedeutsame Wahlerfolge verbuchen kann. Dies belegt dann auch für die Gesamtgesellschaft, dass es in ihr relevante antidemokratische oder demokratieskeptische Potenziale gibt. Diese Einsicht lenkt das Interesse auf weitere Problemfaktoren: extremistische Einstellungen, die latent wie manifest in großen Teilen der Bevölkerung existieren. Es geht dabei oft um diffuse Mentalitäten, nicht nur um geschlossene Weltanschauungen – und um alle Zwischenstufen, die es bei Inhalten und Intensitätsgraden gibt.

Auch extremistische Auffassungen können eine politiktheoretische Unterfütterung haben. Diese Denkungsarten und Inhalte werden in der Regel nur dann gesellschaftlich relevant, wenn sie eine inhaltliche Begründung und damit eine normative Grundlage besitzen. Hier kommt Intellektuellen eine große Bedeutung zu. Sie haben im politischen Extremismus unterschiedliche Funktionen, die von der Entwicklung einschlägiger Positionen bis zur Mobilisierung von sozialer Zustimmung reichen. Mit einer attraktiven, begründet wirkenden Ideologie lassen sich auch Anhänger in höheren Bildungsschichten gewinnen, was für die breite gesellschaftliche Zustimmung überaus wichtig ist. So sollen die geistigen Grundlagen für den politischen Umsturz entstehen. Das Bewusstsein für ein derartiges Gefahrenpotenzial ist die Hauptmotivation dafür, die intellektuellen Entwicklungen und Positionierungen der Neuen Rechten stärker in den Blick zu nehmen. Aufgrund dieser Ansichten ist die Neue Rechte also ein wichtiges Thema.

Bei der Bezeichnung »Neue Rechte« geht es um ein Konstrukt, das auf bestimmte Intellektuelle, ihre Positionen und deren Widerhall in der Gesellschaft bezogen ist. Sie beabsichtigen weder, primär Gewalttaten durchzuführen, noch Wahlerfolge zu verbuchen. Derartige Entwicklungen mögen sie direkt oder indirekt unterstützen, aber ihr politisches Agieren muss auf einer anderen Ebene gesehen werden: Sie wollen einen politischen Umsturz »vordenken«. Mit dieser Haltung steht die Neue Rechte klar gegen die Normen und Regeln eines demokratischen Verfassungsstaates. Daher muss man auch von einer extremistischen Intellektuellengruppe sprechen. Sie entwickelt die ideologischen Grundprinzipien des eigenen politischen Lagers sowie strategische Optionen, die dann durch andere politische Akteure in die gesellschaftliche Praxis umgesetzt werden sollen. Genau diese erklärte Absicht macht die Bedeutung der Neuen Rechten aus. Ihrem »kul-

turrevolutionären« Selbstverständnis nach will sie einer kommenden Entwicklung, hier einem politischen »Rechtsruck«, ihren inhaltlichen Stempel aufdrücken.

1.2 Erkenntnisinteressen hinsichtlich der Neuen Rechten

Aus dieser Einsicht ergeben sich die Erkenntnisinteressen hinsichtlich der Neuen Rechten. Es geht zunächst um das Verständnis der Ideologie, wobei ideengeschichtliche Klassiker und deren zentrale Positionen betrachtet werden. Bei dieser Analyse wird untersucht, wie es um die demokratietheoretische Ausrichtung etwa gegenüber Menschenrechten oder Pluralismus steht. Beantwortet werden soll die Frage: Handelt es sich noch um rechtsdemokratische oder schon um rechtsextremistische Auffassungen und Zielsetzungen? Dieses konkrete Erkenntnisinteresse, hierzu eine inhaltliche Einschätzung vorzunehmen, erklärt sich durch die Normen eines demokratischen Verfassungsstaats: Demokratie und Individualitätsprinzip, Menschenrechte und Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit und Volkssouveränität gelten als wichtige Wertvorstellungen. Sie prägen den Blick auf das zu untersuchende Phänomen. Allerdings gibt es zu dieser Analyseperspektive – das sei der Vollständigkeit halber gesagt – auch andere Positionen in den Sozialwissenschaften.²

Sie laufen aber mitunter auf einen Demokratierelativismus hinaus. Ihr Erkenntnisinteresse ist von anderen Perspektiven geprägt. Dies zu erörtern würde ebenfalls den inhaltlichen Rahmen dieser Studie sprengen. Gleichwohl muss die eigene analytische Blickrichtung hervorgehoben werden, da ansonsten bestimmte Fragestellungen oder Schwerpunktsetzungen nicht nachvollziehbar sein könnten. Aus der Warte der oben genannten sechs Wertvorstellungen werden die Exponenten der Neuen Rechten untersucht, womit nicht nur die Intellektuellen, sondern auch ihre Organisationen und Publikationsorgane gemeint sind. Die Analyse beschränkt sich aber nicht darauf, ihre Äußerungen und Haltungen hinsichtlich einer ideologischen Positionierung im demokratietheoretischen Sinne zu untersuchen. Bedeutsam sind außerdem die konkreten Handlungen, die einschlägige Ideen in eine engere oder weitere Öffentlichkeit bringen wollen. Denn dies ist das politische Ziel der Intellektuellen. Um die Etablierung einer neuen Massenbewegung geht es ihnen primär nicht.

Insofern fällt der Blick auf ihre Strategie, wobei unterschiedliche As-

pekte im Focus stehen: die formale Darbietung extremistischer Ideologien ebenso wie die Kontakte zu politischen Milieus, das Konzept einer »Kulturrevolution von rechts« ebenso wie die Kopie von als »links« geltenden Organisationsformen und Vorgehensweisen. Erst daraus entsteht ein differenziertes Bild, das die Breite politischer Handlungsmöglichkeiten veranschaulicht. Hierbei muss sich die Aufmerksamkeit auch über die Neue Rechte hinaus richten, denn nur so lassen sich Erkenntnisse darüber finden, welche Einflussgewinne denn tatsächlich aus ihren Vorgehensweisen resultierten. Nur so ist es auch möglich, ihr Gefahrenpotenzial realistisch einzuschätzen. Die gegenwärtige Neue Rechte hat die Seminarräume verlassen. Sie beschränkt sich nicht mehr, wie vor Jahren, darauf, Ideen für zukünftige Zeiten zu entwickeln. Ihre Intellektuellen wollen den sich ankündigenden »Rechtsruck« ideologisch und strategisch mitprägen.

1.3 Arbeitsbegriffe »Extremismus« und »Rechtsextremismus«

Angesichts des formulierten Erkenntnisinteresses bedarf es zunächst einer Erläuterung, was mit »Extremismus« beziehungsweise »Rechtsextremismus« gemeint ist. Es gibt hierzu in der Forschung unterschiedliche Positionen, worauf aber nicht näher eingegangen werden kann. Indessen sollen kurze Arbeitsdefinitionen für die vorliegende Darstellung präsentiert werden: Der Ausgangspunkt für das Extremismusverständnis besteht in der Grundauffassung, dass Abwahlmöglichkeit und Gewaltenkontrolle, Menschenrechte und Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit und Volkssouveränität anerkennens- und verteidigungswert sind. Demnach ist mit dem Begriff »Extremismus« die Negierung dieser Werte verbunden, deren Ausgangspunkt die individuelle Freiheit ist und nicht der vorhandene Staat, wie viele fälschlich annehmen. Der Staat ist aus demokratietheoretischer Blickrichtung als institutioneller Garant von Grundrechten anzusehen und damit als demokratischer Verfassungsstaat.

Die politische Ablehnung der genannten Prinzipien kann unter ideologisch unterschiedlichen Vorzeichen erfolgen. Wird ethnische Identität höher gewertet oder absolut gesetzt, steht dies nicht mehr nur allgemein für Extremismus, sondern explizit für Rechtsextremismus. Dabei ist folgender Gesichtspunkt von besonderem Interesse: Es geht nicht allein darum, dass eine ethnische oder kulturelle Identität eine politische Wertschätzung erfährt. Es geht darum, dass mit dieser Auffassung eine deutliche Negierung